

Saale-Beitung.

Sechsbierzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenpreise oder deren Raum mit 20 Pfg., solche auf Seite mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftszeit, Gr. Ulrichstraße 68, 1 sowie von untern Kammern und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Kleinen die Seite 75 Pfg. für alle und auswärts 1 M.

Ercheint täglich einmal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Anzeigen-Geschäftsstelle: Markt 24. Kaugen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrich, Straße 68, 1; Telefon Nr. 591 u. 176.

Begrüßung
Für Halle wiederholt bei postmaler Aufstellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., ansehl. Befreiungsgeld. Bestellungen werden von allen deutschen Postämtern angenommen.
Am amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Beitung“ eingetragen.
Für unentgeltlich eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksende nur mit Coullenzangebe: „Saale-Be.“ gelehrt.
Geschäftsbereich der Redaktion Nr. 1100; der Abonnentenabteilung Nr. 1133.

Nr. 384. Halle a. S., Donnerstag, den 18. August. 1910.

Der fall Clausen.

Man schreibt uns aus Schleswig-Holstein: Die in der „Köller-Periode“ so beliebten Rosenausweisungen dänischer Untertanen aus Nordfriesland werden bekanntlich nicht mehr in Szene gesetzt. Eine neue Ausweisungsmethode in „Einzelfällen“ scheint aber neuerdings als Heilmittel gegen dänische Gefinnung in Aufnahme zu kommen. In letzter Zeit hat z. B. nach erfolgter Denunziation ein junger Kaufmann, der sich ein gutgehendes Geschäft begründet hatte, auf behördlichen Befehl das Land verlassen müssen, weil er in einem Privatgespräch nicht mit dem erforderlichen Respekt über das Nordfrieslandsgeschäft gesprochen hat. Dasselbe Schicksal ward einem dänischen Pastor A. B. zuteil, weil er auf Einladung sich bereit erklärt hatte, in einem Privatkreise einen religiösen Vortrag zu halten.

Größeres Aufsehen hat aber die am 9. d. Mts. unter etwas eigenartigen Verhältnissen verfügte Ausweisung eines dänischen Historikers, Magisters Clausen, erregt. Er ist Schwiegersohn des ehemaligen Landtagsabgeordneten Nielsen auf Dammdamer und weilte dort wie alljährlich seit mehr als zehn Jahren mit seiner Familie in Ferienbesuch. Magister Clausen gilt wohl nicht als Unrecht als der beste Kenner Nordfrieslandsgeschichte, wobei dabei die landwirtschaftlichen, die politischen und die nationalen Verhältnisse in Betracht kommen. Inzwischen, während er hat das nordfriesische Gebiet durchstreift, Material gesammelt und wissenschaftlich bearbeitet. Er hat sich niemals in Nordfriesland an Agitation oder auch nur an irgendwelcher politischen Verammlung oder Erörterung beteiligt. Er ist vielmehr dort stets mit der größten Vorsicht, was auch keine politischen Gegner zugeben, aufgetreten. Selbst in seinen in Dänemark erschienenen Werken und Schriften über Nordfriesland wird man vergeblich illonate agitatorische Ausdrücke finden.

Die Frage: Was hat denn jetzt Herr Clausen verbrochen? ist mitin ganz erklärlich, zumal da die Form der Ausweisung eine auffällig rigorose genannt werden muß. Es waren nämlich mindestens zwei gleichlautende Ausweisungsbefehle an den Mann ausgehändigt, worin dem Herrn Clausen eine nur zweifelhafte Frist gewährt wurde, innerhalb welcher er jenseits der Grenze sein müsse. Clausen macht gerade am 9. d. Mts. mit seinem Schwiegervater und der Familie eine größere Wagentour. Der Gendarm in Rosens erhielt deshalb ein und der für die Mit-Habersleben ein zweites Exemplar dieses peremptorischen Ausweisungsbefehls zur schleunigsten Bestellung. In späterer Abendstunde, kurz vor Dammdamer, wurde dem heimkehrenden Wagen des Herrn Nielsen ein Fakt zugewiesen, monach der Gendarm dem bis dahin vergeblich gesuchten Magister Clausen die landrätliche Ausweisung vorlas. Auf Clausens Bemerkung, er könne unmöglich innerhalb zweier Stunden, da um diese Zeit kein Zug nach dem Norden gese, jenseits der Grenze sein, meinte der Gendarm, gestatten zu dürfen, daß die Frist bis zum nächsten Morgen ausgedehnt werde. Als scheinbare Begründung dieser Ausweisung liegt lediglich eine Mitteilung der subventionierten „Schleswigschen Grenzpost“ vor, wonach Clausen „einer der tüchtigsten Führer der südjütischen Vereine Dänemarks“ und außerdem „sich am 12. April 1904 ... ausgewiesen gewesen sei“. Gegen diese Behauptung erklärt Clausen in nordfriesischen Blättern, daß sie beide unwar sind. Er, Clausen, sei niemals Mitglied, also noch viel weniger Führer der genannten Vereine gewesen. Auch sei ihm niemals vor dem 9. August schriftlich oder mündlich ein Ausweisungsbefehl zugegangen. Wenn ein solcher, wie von der „Grenzpost“ behauptet, am 12. April 1904 ergangen sein sollte, ohne zu seiner Kenntnis gelangt zu sein, so könne er darin nur eine gegen seinen Schwiegervater gerichtete Rache des damaligen Landrats Behrer erblicken. Der Erstgenannte habe nämlich unmittelbar vorher als Landtagsabgeordneter in Berlin das Verhalten des Landrats fact angegriffen. Er, Clausen, habe jedoch nach der Zeit bis jetzt jedes Jahr unbehelligt in Nordfriesland verweilt und überall herumgezogen können. Was die fernere Auskunft der „Grenzpost“ betrifft, Clausen habe sich unangenehm auf Dammdamer aufgehalten, so scheint das allerdings insofern richtig zu sein, als Herr Nielsen die rechtseitige politische Annehmung verstimmt hat, weshalb dieser auch vor der Ausweisung eine Geldstrafe hat bezahlen müssen. In diesem Versehen ist aber Clausen persönlich ganz unschuldig.

Selbstverständlich bildet diese Ausweisung den Gegenstand spaltenlanger Erörterungen in der nordfriesischen und der dänischen Presse. Es würde zu weit führen, hier darauf näher einzugehen. Bemerkenswert ist nur, daß einige Bestimmungen darin die Einleitung zur Wiederkehr der „Köllerischen Gewaltpolitik“, eine Konzession an die dänischen Feinde, von Straderjahn und Dr. Behn in Nordfriesland geleitete altdeutsche Gruppe vermuten, deren Verhalten selbst gegenüber dem dänischen Königshaus und dänischen Staatsmännern „verleumderisch und unanständig“ sei, wahrhaftig in dem festen Glauben, daß man „ohne jegliche Rücksicht das kleine ohnmächtige Dänemark verhöhnen und als

Kanaille behandeln dürfe“. Solchen Stimmen gegenüber nimmt jedoch in besonnener Weise das große kopenhagener Blatt „Politiken“ das Wort. Es mißbilligt zwar ganz entschieden die Ausweisung Clausens, der freis ein gutes, nachbarfründliches Verhältnis zwischen Dänemark und Deutschland erstrebt habe, warnt aber vor allen überritten Schlußfolgerungen und beleidigenden Worten, die nur geeignet seien, den Mißtrau der deutschen Dänenfeinde Wasser zuzuführen. Preußen werde jede diplomatische Intervention zurückweisen und das Recht in Anspruch nehmen, auch ohne jegliche Begründung nach Belieben Ausländer ausweisen zu können. Das Blatt bezweifelt ferner, daß die Ausweisung Signal eines neuen Köller-Kurses sein könne, so lange v. Bülow noch Oberpräsident sei. Wahrscheinlich dürfe man die Affäre, über deren Urheber man wohl kaum im Zweifel zu sein brauche, nur als eine aus Fah gegen den Mitarbeiter des „Handbuchs über Nordfriesland“ und landrätlicher Feindschaft gegen Nielsen in dessen Eigenschaft als Delegierten des Haberslebener Kreistages herfallende Episode betrachten.

Die nordfriesischen Dänenblätter freilich machen auf allerlei kleinere Vorwände der neuesten Zeit aufmerksam, die scheinbar mit dem Wechsel im Ministerium des Äußeren in Berlin zusammenhängen. Dazu gehören z. B. ein landrätlicher Erlaß über strengere Handhabung des alten, aber noch bestehenden Verbots des Tragens dänischer Kofarden und Abzügen auf nordfriesisches Gebiet, die wohl damit in Verbindung stehende, über einen jungen Radfahrer verhängte Geldstrafe von 20 Mark, weil sein Rad in der Fabrikmarke eine Abbildung des Dannebrog trug, endlich die Gefängnisstrafe des Fräulein in Boesen, weil sie jungen Mädchen Turnunterricht erteilt hat, wozu sie sich nach einer reichsgerichtlichen Entscheidung für befugt erachtete.

Es ist zweifellos unantastbar, aus solchen einzelnen Vorwänden gleich Schlüsse auf eine politische Kursänderung zu ziehen, aber das läßt sich kaum leugnen, daß sie geeignet sind, Verstimmung und Abneigung gegen Deutschland sowohl bei der dänisch lebenden Bevölkerung Nordfriesland als bei den Dänen zu erzeugen. Wir sind überhaupt keine Freunde eines „Patriotismus“, der in der Vergewaltigung und Bebrüdung fremdsprachiger Staatsangehöriger seine Aufgabe erblickt. Die Ehre des Vaterlandes muß doch wohl jedem wahren Patrioten als höchstes Gut gelten. Und Ehre erwirbt sich eine „große Nation“ jedenfalls nicht durch kleinliche Verfolgung und Verletzung der Gefühle fremdsprachiger Staatsgenossen. Ein derartiges Verhalten war — früher wenigstens — dem deutschen Volksgenossen im höchsten Maße unympathisch.

Geburtstagsfeier Kaiser Franz Josefs in Wilhelmshöhe.

(Von unserm Korrespondenten.)

N. Kassell, 18. August 1910.
Kaiser Wilhelm ist gestern abend kurz nach 3 Uhr wieder in Wilhelmshöhe eingetroffen. Wie aus Hofkreisen verlautet, hat der Monarch seinen Besuch in Homburg vor der Höhe, wo er mit seinen beiden Schweltern zusammentraf, erheblich abgekürzt, um mit dem heute hier erschienenen Reichskanzler sowie mit dem Staatssekretär von Riberon-Wächter eingehend zu konferieren. Auch der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Freiherr von Marschall, der gemäß einer kaiserlichen Order auf Schloß Wilhelmshöhe angekommen ist, wird der Konferenz beiwohnen.

Heute nachmittag findet anläßlich des Geburtstages des Kaisers von Oesterreich große Galafest statt, zu der die Herren der Oesterreich-ungarischen Botschaft in Berlin, der Reichskanzler, der Staatssekretär des Auswärtigen, der deutsche Botschafter in Konstantinopel, der kommandierende General des 11. Armeekorps und zahlreiche hohe Militärs Einladungen erhalten haben. — Kaiser Wilhelm wird in einem Lokal seiner herrlichen Berechnung für den Kaiser von Oesterreich Ausbruch geben. — In Tisch, der Sommerresidenz des Kaisers Franz Josef, versammelten sich gestern abend die meisten Mitglieder des Kaiserhauses. Es wird kein Besuch in der kaiserlichen Villa angenommen, wo der Monarch den Vorabend im intimsten Familienkreise verbringt. Zum Diner und zu einer kleinen Theateraufführung im Garten-Cottage, wo die neun Kinder der Erzherzogin Marie Valerie spielen und singen, werden nur diese Kinder und die zwei Schwiegerkinder des Kaisers sowie die Söhne der Prinzessin Gisela von Banern zugezogen. Nach dem Diner beschäftigt der Kaiser die Höhenfeuer, die auf allen Anhöhen und Bergen um Tisch herum aufstammen. Gleichzeitig brennen Höhenfeuer auf den Spitzbergen der Alpen, der Dolomiten und der Karpaten sowie des Erz- und des Riesengebirges, wozu die Holzstämme seit Wochen mit unsäglich Mühe auf unzählbaren Pfaden herangezogen worden sind. Seit seiner frühesten Jugend

hat der Kaiser bekanntlich als echter Alpenjäger stets seine größte Freude an dieser spezifisch österröichischen Jagdzeit gehabt. — Der große Ordensregen anläßlich des Geburtstages ist bereits erfolgt. Die Zahl der Dekorierten beträgt 400. Freiherr v. Bienerth und Graf Anton Hedervanz erhielten das Großkreuz des St. Stefansordens. Der Chef des Generalstabes v. Hochendorfer wurde in den Freiherrstand erhoben.

Wien, 18. Aug. In ganz Oesterreich-Ungarn wurden gestern die Vorbereitungen zur Feier des 80. Geburtstages Kaiser Franz Josefs vollendet. Gestern nachmittag empfing der Kaiser den Botschafter beim Vatikan, der ihm die Glückwünsche und den Segen des Papstes überbrachte.

Deutsches Reich.

Väterchen Grenzsofaken.

(Wie man sich drei Rubel verdienen kann.)
Aus Königsberg i. Pr. wird uns geschrieben: In letzter Zeit haben sich die Hebergriffe russischer Grenzsofaken gegen die preussische Grenzbevölkerung auffallend vermehrt. Dieser Tage hat sich wieder ein solcher Grenzsofakenfall ereignet. Ein durch langjährigen Aufenthalt an der Grenze mit den Vorurteilen wohl vertrauter und vielen russischen Grenzsofaken auf bekannter 87 Jahre alter Mann wurde von einem Kosaken auf das zwischen den beiden Grenzstrichen liegende neutrale Gebiet gelockt und dort festgenommen. Auf drei abgegebene Warnschüsse kam die Grenzwaache herbei, da der Kosak ersäht, er wolle sich die für jede Festnahme an der Grenze übliche Belohnung von 3 Rubeln verdienen. Nachdem der alte Mann in der nächsten Grenzwaache und in dem etwa 1/2 Meile entfernten Norden verhört war, wurde er in das Gefängnis geworfen, wo er 24 Stunden zurückgehalten wurde. Am anderen Tage wurde er an die preussische Grenze zurückgebracht, nachdem er vorher zwei Schriftstücke, deren Inhalt ihm nicht vorgelesen wurde, unter Anwendung der Zwangsmittel in die Hände gedrückt haben mußten. Der auf diese Weise Mißhandelte hat den Fall zur Anzeige gebracht. (Es wäre wünschenswert, daß einmal durch eine energische Note nach Petersburg den in der letzten Zeit häufig vorgekommenen Hebergriffen russischer Grenzsofaken ein Ende bereitet würde.)

Kaiser Wilhelm auf der Saalburg.

Aus Homburg v. d. S. berichtet die „Frankfurter Zeitung“ über den Besuch des Kaisers: Es hatte sich sehr viel Publikum, darunter zahlreiche Kurgäste aus Homburg, eingefunden. Die polizeilichen Abperrungen waren vollständig aufgehoben. Das Publikum drängte sich bis zu dem Automobil des Kaisers heran und überschüttete den Kaiser vollständig mit Blumen. In Ermangelung von Rosen begnügte man sich mit Feldblumensträußen, worüber der Kaiser sich höchlich freute. — In der nächsten Woche begibt sich Kaiser Wilhelm zum Besuch des Kaisers Franz Josef nach Wien und von dort aus zum Besuch des Fürsten von Fürstberg nach Donauwörth.

Wer hat nun Recht?

Die Frage, ob eine neue preussische Wahlrechtsvorlage schon in der nächsten Session dem Landtage vorgelegt werden wird oder nicht, wird aufs neue von der „Nationalzeitung“ aufgenommen und wie folgt beantwortet: In politischen Kreisen verlautet, daß dem im Januar 1911 zusammenzutretenden Landtage eine neue Wahlrechtsvorlage unterbreitet werden soll. Der Inhalt der Vorlage steht noch nicht vollständig fest, doch sei mit Sicherheit zu erwarten, daß die Regierung an Stelle der indirekten Wahl die direkte und an Stelle der öffentlichen die geheime Stimmengabe vorschlagen werde. Das Institut der Futurträger soll auch in der neuen Vorlage beibehalten und noch weiter ausgebaut werden. Auch eine Neueinteilung der Wahlkreise ist in Aussicht genommen.

An amtlichen Stellen will man Bestimmtes noch nicht wissen. Riefach wird darauf hingewiesen, daß es mit der von dem Reichskanzler geplanten Sammlungsliste nicht im Einklang stehe, wenn der „Zanapfel der Wahlreform“ auf neue zwischen die Parteien geworfen werde. — Wer hat nun recht, die „politischen Kreise“ oder die „amtlichen Stellen“?

Ein Industriebeirat für das Auswärtige Amt.

Vor einiger Zeit war behauptet worden, daß die Einrichtungs eines Industriebeirats für das Auswärtige Amt beabsichtigt sei, eine Angabe, die dann als unrichtig bezeichnet worden ist. Darauf veröffentlichte die Sächsishe Industrie, das Organ des Verbandes sächsischer

Industrieller eine Mitteilung, in der gesagt wurde, daß ein Mitglied des Engern Vorstandes des Verbandes sächsischer Industrieller eine amtliche Anfrage zugegangen sei, ob er bereit sei, in einen einjuridischen Ausschuß der Industriellen einzutreten. Ein solcher Ausschuß sei auch unter Vorsitz des Unterstaatssekretärs Semritz und unter Zuziehung von Industriellen eingeleitet worden. Aus dieser Nachricht schließen nun einige Blätter, daß seit jener amtlichen Anfrage sich die Verhältnisse in Wismar in einem Umfange verändert hätten. Früher, so meint man, müßte die Absicht zur Errichtung eines solchen Ausschusses bestehende haben, und aus dem dann erfolgten Demotit ergebe sich, daß das Ausschüsse Amt seitdem seine Absichten geändert habe. Hier sind nun — so wird der „Ksm. Ztg.“ offiziös aus Berlin mitgeteilt — heute zwei ganz verschiedene Sachen miteinander vermischt worden. Bei dem Demotit handelte es sich um die Nachricht, daß die Absicht bestünde, einen Industriekongress einzuberufen. Diese Absicht hat niemals bestanden und besteht auch heute nicht. In dem Artikel der sächsischen Industrie handelt es sich vielmehr um Vorschläge von Industriellen, die die Befreiung der wirtsch. Aufsichtlichen Aufsichtung der Konjunktur zu betreffen. Diese Vorschläge, die die Aufmerksamkeit des Ausschusses in vollem Maße verdienen, sind ihrer Wichtigkeit entsprechend geprüft worden, und diese Prüfungen und Unterzählungen werden noch weiter fortgesetzt. Mit einem wirtschaftlichen Belat hat das aber nicht das geringste zu tun.

Das Recht der freien Meinungsäußerung und die Amtspflicht.

M. Das Oberverwaltungsgericht hat bekanntlich Bürgermeister Schüding seines Titels und Pensionsanspruchs für verlustig erklärt. Da das Verfahren in nicht öffentlicher Sitzung stattfand, werden jetzt erst die Gründe des schriftlichen Erkenntnisses bekannt. Es war zur Last gelegt worden, durch die Veröffentlichung von Zeitungsartikeln und eines anonym erschienenen Buches die Ehrezeitung gegen den Landesherren und die schuldige Achtung gegen den andern Inhaber öffentlicher Ämter verlegt, ferner Staatsurrichtungen und Anordnungen der Obrigkeit verächtlich gemacht zu haben. Wenn ein Beamter sich durch die Veröffentlichung einer Schrift beschimpfen lassen darf, so ist es nach Ansicht des Oberverwaltungsgerichts ohne Belang, daß keine Schrift anonym erschienen ist. Ein Beamter untersteht in keinem gesamten beruflichen und außerberuflichen Verhalten der Aufsicht und Beurteilung der Dienstherren; ohne Bedeutung ist der Einwand, daß der Beamte die ihm zur Last gelegten Handlungen als Privatmann vorgenommen hat. Wie das Recht eines jeden Pressen, durch Wort oder Schrift seine Meinung frei zu äußern, dadurch begrenzt wird, daß die Ausübung dieses Rechts nicht gegen das Strafgesetz verstoßen darf, so findet für jeden Beamten im Staatsdienst aber in den kommunalen das Recht der freien Meinungsäußerung keine Schranke in der für ihn bestehenden Amtspflicht. Der Beamte untersteht nicht nur dem Strafrecht, sondern auch dem Disziplinarrecht. Die Beamten sind eine außeramtliche, politische Tätigkeit nicht unterworfen, mit den Dienstpflichten erscheint es aber unvereinbar, wenn Beamte Befreiungen einer politischen Partei, welche die Grundlagen der bestehenden Rechts- und Staatsordnung grundtieflich beschimpft, fördern. Als eine Verletzung der den Beamten obliegenden Pflichten ist es unbedingt anzusehen, wenn Beamte im öffentlichen Auftreten gegen die amtliche Pflicht des Gehorsams und der Treue gegen das Staatsoberhaupt oder gegen die Amtspflicht der rechtsdienlichen Achtung gegenüber Behörden und Inhabern öffentlicher Ämter verstoßen, oder wenn er in der öffentlichen Erörterung politischer Fragen von einer sachlichen Erörterung zu offenbar unmaßigen, ungeraden Behauptungen und zu verletzenden, persönlichen Angriffen übergeht.

Unzutreffend behauptet der Angeklagte, daß eine besondere Treupflicht gegen das Staatsoberhaupt nicht mehr bestehe. Die Treupflicht ergibt sich aus § 2 Tit. 10, 1. Allg. Landrecht, auch hat der Angeklagte den Treueid geleistet. Unzutreffend ist es mit der Amtspflicht des Kritik üübenden Beamten, wenn er Zustände in einem Bereiche vorführt und die für die Beurteilung maßgebende Rechtslage unvollständig und in höchster oder gar unrichtiger Beleuchtung darstellt.

Zur Einweihungsfest der polener Kaiserhochschule haben, wie wir der „Voll. Ztg.“ entnehmen, doch eine Anzahl von geistlichen Würdenträgern Einladungen zur Festfeier erhalten, nämlich der Weihbischof Dr. Sikowski und Dompropst Dr. Banjura aus Posen sowie zwei Mitglieder des Gnesener Domkapitels. Die Namen der letzteren werden in der polnischen Presse nicht genannt. Wie verläutet, soll sich unter ihnen Dompropst Dr. Sander, der ehemalige Divisionsprediger aus Karlsruhe, befinden, der wiederholt als Kandidat für den polener Erzbischofsstuhl genannt worden ist.

Englische Sympathieumgebung für die deutschen Werkarbeiter.

Wie der „Morningpost“ aus London gemeldet wird, hat das parlamentarische Komitee der Trade Unions eine Entschließung abgefaßt, um zur Bewegung der deutschen Werkarbeiter Stellung zu nehmen. In einer Resolution wurde den deutschen Werkarbeitern die Sympathie der Briten zum Ausdruck gebracht. Die Bedingungen, gegen welche die Deutschen im Kampfe begriffen seien, stellen eine Bedrohung für die englischen Arbeiter dar, an alle Mitglieder der Trade Unions lie die Mahnung zu richten, den deutschen Werkarbeitern jede finanzielle und sonstige Beihilfe auszuweisen zu lassen. Die Zahl der streikenden Werkarbeiter ist, nach einem dem „Tag“ aus Hamburg zugehenden Privattelegramm, durch die Abwanderung der ledigen Leute erheblich zurückgegangen. Sie besitzert sich nach den letzten Zählungen an den Kontrollstellen in Hamburg auf 5960, an den Werkerzählplätzen auf 5500, in Hensburg auf 1360, in Kiel auf 5700, in Lübeck auf 1700, in Rostock auf 850, in Stettin auf 4300. Das ergibt eine Gesamtzahl von 20 000 Arbeitern, zu denen sich am Sonnabend, wenn die Streikandrohung auf der Germaniarwerft in Kiel verwickelt wird, noch 700 Arbeiter gesellen.

Parteinachrichten.

L. C. In Wilmersruh an der Nordbahn (Marx Brandenburg) ist kürzlich eine im Bundesrat ver-

fälligte Postliste von sozialdemokratischer Seite verfaßt worden, auf der 27 Geschäftsleute aus der Hauptstraße genannten Drees dortortiert wurden. Die Druckliste beginnt mit dem zweimaligen Auf „Achtung! Achtung!“ und richtet sich dann an die „Vertreter des Wohlstandes“ mit dem Bemerkung, daß dies die Liste derjenigen Geschäftsleute sei, welche bei der letzten Gemeindevahl 1910 gegen die sozialdemokratischen Kandidaten oder gar nicht gestimmt haben. Unterdrückten ist die Postliste mit den Worten die Begrüßung. Es verläutet, daß auf diese Liste obenbrein auch solche Geschäftsleute gesetzt wurden, die gar nicht Wähler dritter Abteilung waren. Und nur in dieser hatte die Sozialdemokratie eigene Kandidaten aufgestellt. Zu diesem Verfahren bemerkt der „Gewerksverein“ der Drees-Dunderländer:

„Die Sozialdemokratie hat das schöne Wort Freiheit auf ihre Fahne geschrieben. Das bedeutet aber nur die Freiheit, Sozialdemokrat zu sein. Wer gegen den Sozialdemokraten oder auch nur nicht für ihn stimmt, wird, wo man es nur vermag, durch Ausbungerung angeleitet, sich für diese Art Freiheit zu entscheiden.“

Der sozialdemokratische Postlist ist aber auch eine große Unflughet. Er nimmt dem jetzt unternommenen Anstanz gegen den händlerischen Postlist die wünschenswerte Wucht und lenkt ab, den Marxiern die herrliche Gelegenheit gebend, mit gut geübter Entrüstung auf den unflüchtigen sozialdemokratischen Terror hinzuweisen.

Heer und Flotte.

Auf den Schlachtfeldern von Gravelotte. r. s. Weh. 18. Aug. (Privattelegramm.) Heute finden an sieben Stellen auf dem Schlachtfelde von Gravelotte Erinnerungsfestern und abends großer Zapfenstreich statt.

Kleine politische Nachrichten.

Eine Note der deutschen Botschaft in Paris verneint die Absicht der französischen Regierung nach einem neuen Marokkovertrage. — Kaiser Wilhelm II. ist wieder einmal bei Lebzeiten ein Denkmal errichtet worden. In aller Stille wurde auf dem freien Plage vor der Marinestadt in Wilmersruh ein Denkmal des Kaisers errichtet. Die auf einem vier Meter hohen Sockel sitzende Bronzestatue stellt den Kaiser als Großadmiral dar. Er steht, den Blick auf die Außenfahrde gerichtet, im rechten Arm hält er ein Fernglas, die Linke ruht sich auf den Seggenast. Das Denkmal ist ein Geschenk des Vereines deutscher Geschichtswissenschaften an die Kaiserliche Marine. — Von den neuen Münzsorten sind jetzt bereits beträchtliche Summen im Umlauf. Nachdem der Monat Juli eine Ausprägung von nahezu 4 Millionen Mark gebracht hat, sind von den Dreimarkstücken für 74 Millionen Mark im Verkehr. Man wird damit rechnen können, daß auch in den nächsten Monaten für größere Beträge Ausprägungen von Dreimarkstücken erfolgen werden. Die jetzt im Umlauf befindliche Summe macht bereits 7,3 v. H. der Gesamtsumme der im Verkehr befindlichen deutschen Silbermünzen aus. Von den fünf in Deutschland im Umlauf befindlichen letzten für 3,1 Millionen Mark im Verkehr. Sie nehmen damit nun sämtlichen im Verkehr befindlichen Nickelmünzen 3,3 v. H. ein.

Hof- und Personalnachrichten.

Zur Informationsreise des Kronprinzen wird den „Münch. Neueit. Nachr.“ aus London mitgeteilt, daß zwischen Kaiser Wilhelm und König Georg bezüglich der indischen Reise des deutschen Kronprinzen ein Zwischenfall stattgefunden hat, der einen ganz besonders herzlichen Charakter trug. Der Kaiser betonte besonders den Wunsch, sein Sohn solle in Indien gar nicht als Kronprinz, sondern als jemand, der möglichst viel lernen und leben möchte, behandelt werden. Der König meinte, das werde sich wohl kaum ganz durchführen lassen, ver sprach aber sein bestes im Sinne des Kaisers zu tun. * Prinz Oskar von Preußen, Oberleutnant im 1. Garderegiment, ist, seit dem 1. Oktober d. J. auf ein Jahr zur Dienstleistung beim Kaiserregiment Königin (Pomm.) Nr. 2 in Pasewalk kommandiert worden.

Ausland.

Von der Brüsseler Weltausstellung.

König Albert von Belgien ist am Mittwoch in Brüssel eingetroffen und hat das Trümmerfeld der Weltausstellung aufgesucht. Hierzu wird gemeldet: Brüssel, 17. Aug. König Albert ist heute nachmittag aus Tirol angekommen und hat sofort die Brandstätte in der Ausstellung eingehend besichtigt. Das Exekutivkomitee hat am Vormittag eingutlich beschlossen, die belgische Ab teilung wieder herzustellen und die Trümmerhaufen am Hauptingang durch eine künstlerisch ausgefaltete Wand zu maskieren. Die Arbeiten sollen in vierzehn Tagen vollendet sein. Der König bleibt nur 24 Stunden hier und fährt schon morgen nach Bayern zurück. König Albert drückte den Leitern der Ausstellungsmittels wiederholt sein herzlichstes Beileid aus. Das Publikum, das sich auf die Nachricht von der Ankunft des Königs sehr zahlreich am Eingange zur Ausstellung und in dieser selbst eingedrängt hatte, begrüßte den König bei seinem Erscheinen außerordentlich heftig.

Belgians Dank für die deutsche Teilnahme.

Dem Staatssekretär des Innern, Staatsminister Debrück, ist auf sein an den Präsidenten der Brüsseler Ausstellung Baron Janssen gerichtetes, die Teilnahme der inneren Regierungsverwaltung an dem Brandunglück ausdrückendes Telegramm folgende Antwort zugegangen:

„Sege E. Excellenz meinen tiefgefühltesten Dank für die herrlichen Worte der Teilnahme an dem Unglück, das uns trifft. In wenigen Wochen hoffen wir, der Ausstellung ihr früheres Aussehen wiederzugeben. Die belgische Abteilung wird wieder ausgebaut werden, und selbst England wird die feine wiederherstellen. Was verloren ist, ist nicht mehr als ein Zwanzigstel der ganzen Ausstellung.“

Weiter wird aus Brüssel gemeldet: Der Kriegsminister hat eine ganze Division Truppen zur Verfügung gestellt, um an den Aufräumarbeiten auf der Ausstellung teilzunehmen. Die Truppen treffen im Laufe des

heutigen Tages aus ihren verschiedenen Garnisonorten in Brüssel ein, wo sie sich sofort auf den Ausstellungsgelände begeben werden.

Von den japanischen Ueberflutungen.

Der Japanische Botschafter erhielt gestern aus Tokio eine offizielle Depesche, die folgendes Bild über die fürchterlichen Ueberflutungen in Japan entwirft. Außer in Tokio sind noch in 15 andern Bezirken große Gebiete durch die Ueberflutungen verheert worden. Man zählt 880 Tote, 100 Verletzte, während 150 Familien vermisst werden. Zerört oder beschädigt sind 3700 Häuser, davon 2200 gänzlich. 3934 Häuser sind vom Wasser überflutet. In Tokio allein sind 200 000 Personen unterstützungsbedürftig. Die Regierung entsandte Soldaten und Matrosen zur Hilfeleistung nach den von der Ueberflutung heimgesuchten Gebieten ab.

Bulgarien und die Pforte.

(Intervention Rußlands?)

3 Aus Sofia wird gemeldet: Vergangene Nacht wurde unter dem Vorbehalt des Königs ein neuer Kronrat abgehalten, der sowohl mit der heutigen Adresse des Königs zu den Jubiläumseinfestlichkeiten nach Cetinje, als auch mit einer wahrheitsgemäßen, längeren Abwesenheit des Königs von Sofia im Zusammenhang stehen dürfte. In Regierungskreisen wurde nach Schluß des Kronrates eine rubigere Auffassung der Lage bemerkt. Man spricht davon, daß die Pforte bezüglich der Rückkehr der glückliche günstige Vorschläge gemacht hat. Gerüchtwiese verläutet aus Sofia, daß Rußland beschloßen habe, zu intervenieren, um die angespannt, sich sehr gespannten Beziehungen zwischen der Türkei und Bulgarien zu besänftigen.

Kleine Tagesnachrichten.

Ein Konflikt zwischen König Albert und seinem Ministerium ist ausgebrochen. Der König weigert sich, das Ehrenpräsidium des Offiziersvereins niederzulegen, der bei den letzten Wahlen die liberalen Kandidaten unterstützte. — Der belgische Gesandte in Berlin Greindl tritt bestimmt am Ende dieses Jahres zurück. Das Denkmal in der Militärstraße. In der großen französischen Militärschule von La Fliche ist dieser Tage, wie aus Paris berichtet wird, ein Denkmal für die Zöglinge der Infanterie errichtet worden, die im Kriege von 1870 mitgefallen haben. Diese Militärschule, die von Napoleon I. für 500 Schüler gegründet wurde, ist einzig in ihrer Art in Frankreich, da in ihr zugleich Offiziere und gemeine Soldaten herangezogen werden. 1870 befanden sich 48 Zöglinge in der Infanterie, die über 10 Jahre waren. Sie erklärten sich alle bereit, mit in den Krieg zu gehen, und haben tapfer gekämpft. Ihrem Andenken ist das jetzt errichtete Monument geweiht.

Mahnreden des spanischen Grubenbesitzer.

Ein Telegramm aus Bilbao meldet, daß die Grubenbesitzer beschloßen haben, ihre Grubendirektoren nicht eher wieder zu öffnen, als bis die Arbeiter versichert haben, daß Zusicherungen nicht zu befehligen seien und die Regierung den Grubenbesitzern im Ganzen heraus gegeben habe, daß sie selbst in der Lage sind, die Arbeitszeit festzusetzen. Kandidatur für die silesische Präsidenschaft. Aus Santiago de Chile wird gemeldet: Die Nachricht vom Wieden des Präsidenten Pedro Montt hat hier tiefe Bewegung hervorgeufen. Als wichtigste Kandidaten für die Präsidentschaft kommen in Betracht der Bischof Montt Albani und der Senator Aguirre Gombardo. Die Agitation für die Kandidatur des letzteren hat seit dem letzten Juni wieder Fortschritte gemacht. Japan und Korea. Nach einem Telegramm der „Daily Mail“ aus Tokio verläutet, daß nach Wittermedungen aus Sül der japanische Kriegsminister die Schlußverhandlung über die Annexion Koreas begonnen hat. Bestätigung der japanischen Flotte. Nach Meldungen aus Tokio beschloß Japan, den Bau von Kriegsschiffen zu beschleunigen angelehnt der erstbeschriebenen. Die Flotie der Vereinigten Staaten von Nordamerika, die für 1911 über 200 Millionen Mark zum Bau von Kriegsschiffen bestimmt haben.

Kunst und Wissenschaft.

Yom Sinai.

Aus Wien wird gemeldet: Universitätsprofessor Müll ist von seiner Forschungsreise in Arabien zurückgekehrt. Die Ergebnisse der Reise sind sehr bedeutend. Müll entdeckte großartige Petropolen und hochwichtige historische Inschriften. Er glaubt ferner den wahren biblischen Berg Sinai wiedergefunden zu haben.

Die arktische Zepellinexpedition.

Aus Tromsø wird uns telegraphisch gemeldet: Der Expeditionsdampfer „Maj“ mit dem Prinzen Heinrich, dem Grafen Zepellin und den übrigen Teilnehmern an der arktischen Zepellinexpedition an Bord ist gestern mittag in Tromsø eingelaufen. Es wurde sofort mit dem Verladen der wissenschaftlichen Apparate und des bei den Arbeiten in Spitzbergen gewonnenen wissenschaftlichen Materials begonnen.

Chronik.

Lautenburgpende. Geheimrat Sigmond Lautenburg hat aus Anlaß des achtzigsten Geburtstages des Kaisers Franz Josef dem österreichisch-ungarischen Hilfsverein in Berlin eine Spende von 25 000 Mark überwiesen. Aus dem Jähren soll in jedem Jahr eine österreichische und eine ungarische Familie unterstützt werden.

Ein Denkmal für den Kaiser Wilhelm Mueller.

Das Stübentelnd. Im Aug zum grünen Krane“ verbanden, haben deutsch-böhmische Jodschüler in Franzensbad errichtet. Das Denkmal wird am 8. Sept. entpült werden.

Walhalla-Theater

18. Tag Ringkampf-Konkurrenz.
der
Streng sportlich. Heute Donnerstag ringen:
Laupa, % Raul de Roan,
Meisterr. v. Mähren Champ. von Frankreich.
Herrmann, best. Ring. v. Berlin % Metzner, Meisterr. v. Sachs.
Entscheidungskampf:
Mamutow, % Koch, Welt-
Kosaken-Champ. Meisterr.
Vorher (Anfang präzis 8 Uhr) das glänzende Programm:
abends 8.45 Uhr **Pia de Toloma**
in ihrem wundervollen Kostüm: Faun u. Nix. [14233]
„Eine Liebesnacht“.
The Aeroplan-Ladis. Franz Tiescher, Lilly Lülve etc.

Bad Wittekind.

Morgen, Freitag, nachmittags 4 Uhr
Kur-Konzert
der Kapelle des Jäger-Regiments (Magdeb.) Nr. 36.
Eintritt 35 Pfg. R. Freitag, 19. Aug. 1910, abds. 8 Uhr
Bei günstiger Witterung Freitag, 19. Aug. 1910, abds. 8 Uhr
Neumarkt-Schützenhaus.
VII. Konzert.
Saale-Dampfschiffahrt
Galle S. Karl Demmer, Fernr. 1625.
Sonnenabend, den 20. August, **Neu-Dragozi-Wettin.**
nachmittags 2.30 u. 3.00 Uhr
Neu-Dragozi Sine- und Rückfahrt 50 Pfg.
Wettin Sinfahrt 50 Pfg., Rückfahrt 50 Pfg.
Sonntag, 21. August, vorm. 9.30 Uhr
Rothenburg
zu ermäßigten Preisen. Ein 1. Wkt. zurück 50 Pfg.
Abfahrt an der Weisheitsbrücke. [14238]

Apollo-Theater.

14206) Direction: Gustav Poller.
Heute Donnerstag den 18. und Freitag den 19. August
zum letzten Male:
Sensationen: **Krone und Fessel.** Sensationen:
Novität! Novität!
Militär-Schauspiel in 4 Akten von B. Straub.
Keine erhöhten Preise!
II. Rang 0.25. Saalplatz im Vorverkauf 0.65 Wkt.

Wintergarten.

Im grossen Spiegelsaal
Freitag, den 19. August 1910, abends 8 1/2 Uhr
Gr. Solisten-Abend
des philharm. Künstler-Ensemble
unter gütiger Mitwirkung der Konzertängerin Fräulein
Elfriede Hurz-Arendy (Sopran).
Leitung: Herr Kapellmeister O. Kallenberg.
Programm.
1. Ouvertüre z. Op. Der Freischütz C. M. v. Weber.
2. Fürstenkind-Walzer a. d. Operette Das Fürstenkind (neu) Lehár.
3. Rhapsodie Hongroise Solo für Violine (Häusser, (Herr Kapellmeister Kallenberg).
4. Wolan's Abschied u. Feuerzuber a. d. Op. Die Walküre Wagner.
5. Zwei Lieder für Sopran, vorgetragen von Fräulein Elfriede Hurz-Arendy (am Flügel Herr Richter),
a) Vision Marineček, d'Albert,
b) Zur Drossel sprach der Fink II. Teil.
6. Fantasia a. d. Op. Tieland d'Albert.
7. Rhapsodie Hongroise Nr. 2, Solo f. Piano Original Liszt. (Herr Richter).
8. Zigeunerliebe-Walzer (neu) a. d. Operette Zigeunerliebe Lehár.
9. Hejre Kati Cardas Solo für Violine Hubay.
10. Arie der Violetta a. d. Op. La Traviata Verdi. (Fräulein Elfriede Hurz-Arendy).
11. Fantasia Hongroise Solo Cello Grützmacher. (Herr Frauendorf). Forster.
12. Zwei Lieder für Sopran a) Der zerbrochene Spiegel, b) Warnung. (Fräulein Elfriede Hurz-Arendy).
13. Concertino für Posaune (Solo) Sachse. (Herr Schröder).
14. Fackeltanz, B-dur Meyerbeer. Karten gültig.
Hierauf: Hausball des Trompeterkorps.

Die Reklame im Walhalla-Theater

geht nicht, wie die Herren Blüthgen und Springer durch Zirkulare mitgeteilt haben, ab 16. September 1910 von uns auf den Halleschen Reklame-Verlag über.
Vielmehr ist unser bis 15. September 1911 laufender Vertrag mit Herrn Direktor Blüthgen keineswegs vorzeitig gelöst, wie aus nachstehender gerichtlicher Entscheidung hervorgeht:
Beschluss.
In Sachen
der Firma Verlag für Theater- und Variété-Reklame, G. m. b. H. in Kattowitz, Antragstellerin,
gegen
den Direktor Blüthgen, Besitzer des Walhalla-Theaters in Halle a. S., Antragsgegner,
wegen Erlass einer einstweiligen Verfügung wird im Wege der einstweiligen Verfügung dem Antragsgegner aufgegeben:
1. der Antragsstellerin bis zur endgültigen Feststellung des Bestehens oder Nichtbestehens des Vertrages, d. d. Kattowitz den 12. Juni 1909, die Räumlichkeiten des Walhalla-Theaters zu Halle a. S., gemäss den Bestimmungen dieses Vertrages zur Vorführung der Lichtbild-Reklame zur Verfügung zu stellen;
2. sich jeder Anzeige durch Rundbriefe, Annoncen und dergleichen des Inhalts, dass der Reklamepachtvertrag mit der Antragsstellerin nicht mehr besteht, zu enthalten.
Für jeden Fall der Zuwiderhandlung wird eine Strafe von 100 Mark festgesetzt.
Halle a. S., den 12. August 1910.
Königliches Landgericht, Ferien-Zivilkammer.
gez. Meissner. Dr. Osswald. Höchemann.
Zugleich teilen wir ergebenst mit, dass die Entgegennahme von Aufträgen von Dienstag, den 23. d. Mts., ab durch unsern Herrn Hugo Mühlstein, Halle a. S., Grand Hotel Berges, erfolgt.
Kattowitz, am 16. August 1910.
Verlag für Theater- und Variété-Reklame, G. m. b. H.

Raben-Insel.

Etablissement Kurzhals.
Freitag, den 19. August etc., nachmittags
Artillerie-Konzert
vom Trompeterkorps des Regts. Nr. 75.

Handwerker-Meister-Verein.

Freitag, den 19. August, abends 8 Uhr, [14219]
in der Saalchlossbrauerei
5. Sommer-Konzert, nach dem Sommer-
festen.
Hierzu ladet freundlichst ein Der Vorstand.
Ohne Karten kein Zutritt.

Verein ehem. Preuss. Garde zu Halle a. S.

veranstaltet am Sonntag, den 21. d. Mts., in der Saalchloss-
brauerei die Feier des
— 29. Stiftungsfestes —
und der
40. Wiederkehr des Ruhmestages von St. Privat-Gravelotte
verbunden mit Konzert, Brillant-Feuerwerk und Ball.
Freunde und Gönner des Vereines sind willkommen.
Bispartout haben Gültigkeit.
Eintritt zum Ballsaal nur im Besessenschafts-Anzug.
Der Vorstand.

Allg. Hallescher Turnverein.

hier
diesjähriges
Sommer- u. Kinder-Fest
findet am Sonntag den 21. d. Mts. von 3 Uhr nach-
mittags ab im „Wintergarten“ statt. Der Vorstand.

Sport- u. Spiel-Lotterie

Ziehung nächste Woche.
Gauzgewinne 25,000, 10,000, 5000 etc. Wert.
Los 1.-, 11 Lose 10.-, Porto u. Liste 30 Pfg.
Ernst Kleinschmidt, Halle a. S.
Glücks-Kollekte — Vorsammler 11. [14084]

Hervorragende Patente

in der elektrischen Beleuchtungs-
branche und Glasfaserfabrikation
sind noch für einige weitere
Lizenzrechte zu vergeben, event. Be-
teiligung. Näheres schriftlich durch
Dr. Bloch, am 19. 20. und 21. cr.
in Halle, Grand-Hotel „Brunn-
hof“. [14295]

Walhalla-Theater.

Die seitherige Pächterin der Licht- und Programm-Reklame,
Verlag für Theater- und Variété-Reklame, G. m. b. H. in Kattowitz,
ist ihren Verpflichtungen aus dem Pachtvertrag nicht nachgekommen, weshalb ich von unserem
Abkommen zurückgetreten bin.
Die Pächterin hat allerdings einen vorläufigen gerichtlichen Beschluss gegen mich er-
wirkt, den ich jedoch angefochten habe.
Halle a. S., den 18. August 1910. [14224]
Direktor Paul Blüthgen.

Reklame im Walhalla-Theater.

Interessenten machen wir ergebenst darauf aufmerksam, dass wir die Licht- und Pro-
gramm-Reklame im Walhalla-Theater ab 16. September 1910 auf 6 Jahre gepachtet haben und
wird unser Vertreter, Herr Baden, zur Entgegennahme von Aufträgen mit vorsprechen.
Halle a. S., den 18. August 1910. [14223]
Hallescher Reklame-Verlag, G. m. b. H.
I. A.: E. Springer, Geschäftsführer des Walhalla-Theaters.

Kaiserbad Schmiedeberg A. G.

Spezialanstalt für
Rheumatiker u. Gichtkranke. Bez. Halle.
Eisenmoorbäder im Hause!
Vorzügliche Erfolge. ••• Mässige Preise.
Ausführliche Prospekte durch die Verwaltung.

Familienpension, Ludw. Wuchererstr. 55, I.

Junge Damen, die sich ihrer Ausbildung halber hierorts aufhalten
mögen, finden freundl. Aufnahme. Besitzt guter Privatmittagsstube für
Damen u. Herren. Kochkünstlerinnen können jederzeit eintr.
bei geprüfter Köchlelerin. [4940]

Photographie Benckert,

Gegründet 1856. 29 Gr. Illustriert. 29. Gegründet 1856.
Preise für Glasbilder: Preise für Matbilder:
12 Bildt. 3.- Wkt. 12 Bildt. 4.50 Wkt.
12 Cabinet 6.- Wkt. 12 Cabinet 9.- Wkt.
12 Wifrota 4.25 Wkt. 12 Wifrota 5.75 Wkt.
••• in betannt tabellöser Ausführung und Selbstfert.

Pluto-Briketts

a Zentner 58 Pfg. liefert frei Haus
Friedr. Jesau vorm. Wilt. Reussch.
Tel. 206 und 209.

Cecilienhaus,

Halle a. S.,
Güthenstrasse 19. — Telephon 785.
Heilanstalt für Kranke und Erholungs-
bedürftige.
Schwestern-Station für Kranken-
und Wochenpflege.
Elektro-physikalisches und Röntgen-Institut.
Operations-Zimmer.
Licht-, Kohlensäure- sowie alle medizinischen
Bilder.
Elektrische und Inhalations-Apparate
für Asthma- und Halsleidende.
Abteilung für Magen-, Darm-, u. Stoffwechsellkranke,
sowie für Nervenkrankte.
Jeder Patient kann sich von dem Arzt seiner Wahl
behandeln lassen.

Handschuhe F. C. Siebert,

untero Lelpzigerstr. 9,
gegenüber der Kirche.